
Einweihungsfeier und Tag der offenen Tür

im Kindergarten Lauffen
am Freitag, dem 18. Mai, und
Samstag, dem 19. Mai 2001

Wenn du ein Schiff bauen willst,
Dann rufe nicht die Menschen zusammen,
Um Pläne zu machen, Arbeit zu verteilen,
Werkzeug zu holen und Holz zu schlagen,
Sondern lehre sie die Sehnsucht
Nach dem weiten endlosen Meer.
Dann bauen sie das Schiff von allein.

Antoine de Saint-Exupéry

Wir dürfen zurückblicken auf eine freudige,
aber auch von tiefer Dankbarkeit erfüllte
Einweihungsfeier.

Freude, da unser Kindergarten nun endlich fertig ist und auf hochwassersicheren Säulen steht, da wir uns „für ein Leben mit dem Fluss und nicht gegen den Fluss entschieden haben“, so Bürgermeister Waldenberger bei seiner Rede anlässlich der Einweihung des Kindergartens.

Tiefe Dankbarkeit, da wir es als Kindergarten-gemeinschaft geschafft haben unseren Kindern Räume zu schaffen, in denen sie sich ruhig und frei entwickeln können, um später mit liebender Kraft eingreifen zu können, in die Geschehnisse unserer Zeit, angesichts der fatalen Not, in der sich gerade heute viele Kinder durch Krieg, Armut und Ausbeutung befinden.

Nach dem offiziellen Teil stärkten wir uns am Büffet, haben gesungen und gelacht und einen Teil unserer Freude und unserer Dankbarkeit in den schönen, neuen Räumen unseres Kindergartens zurückgelassen.

Einen Tag später öffnete der Kindergarten

Bild 18

nun nicht im abendlichen Dämmerlicht Tor und Tür, sondern zur hellen Mittagsstunde, denn nun waren nicht nur die „großen Leute“ eingeladen, sondern auch ganz besonders die „kleinen Leute“.

Da gab es Schätze im Sand zu suchen, Blumenkränze zu binden, Raupen und Schmetterlinge aus Wolle zu fertigen und das Kindertheater Radelrutsch spielte tüchtig auf.

Ganz „kleine Leute“ durften die Verwandlung der Raupe Blau als Puppenspiel erleben. Ein Ereignis besonderer Art war auch der „Volkstanz auf der Wiese“ zum Ausklang des Tages. Große und kleine Leute, alte und junge, dicke und dünne tanzten gemeinsam, machten die selben Schritte, jeder auf seine Art und doch gemeinsam bewegten sie sich zu alten Volksweisen und es entstand Freude am gemeinsamen Tun...

Rückblickend auf die Planungs- und Bauzeit gab es natürlich nicht nur freudige und schöne Stunden, sondern auch spannungsgeladene Konflikte, ungute Gedanken und Gefühle und durch den plötzlichen Tod eines sehr engagierten Kindergartenvaters auch traurige und hoffnungslose Stunden.

Aber trotz allem haben wir es gemeinschaftlich vollbracht, diesen guten Boden für unsere Kinder, für unsere Zukunft zu bebauen. An dieser Stelle sei auch allen Menschen gedankt, die unser Tun mit guten Gedanken und Wünschen begleitet haben.

Der Kindergarten steht nun auf sicheren Säulen, in Nachbarschaft zum stetigen Bewegungsstrom des Neckars, mal wild brausend, mal ruhig fließend... Es soll uns beides recht sein, denn wir haben uns für ein Leben mit dem Fluss entschieden, für ein Leben mit dem Leben.

Grundsteinspruch an Michaeli 1999:

Keine Macht und keine Zeit lässt untergehen,
Was in der Zeit errungen wird
Und reif wird als Früchte für die Ewigkeit

Rudolf Steiner

Gabriele Morchner (E)

Um Kindheit zu schützen braucht es Räume

Ein Kindergarten, womit nicht in erster Linie ein Garten, sondern ein Haus mit Garten drum herum gemeint ist, sollte etwas sein zum Sich-Wohlfühlen. Ein Nestchen, das Geborgenheit und Wärme vermittelt, wo Entwicklungsgesetze und -bedingungen der Kinder geschützt, geachtet und verwirklicht werden. Gerade heute, in unserer schnelllebigen Zeit, gewinnt es immer mehr an Bedeutung einen Platz zu schaffen, von dem heilende Impulse ausgehen, denn - die kindheitszerstörenden Kräfte werden immer bedrohlicher.

Während in Teilen der Welt Kindheit durch Krieg, Krankheit und Armut bedroht ist, sorgen Frieden und Wohlstand bei uns nicht automatisch für gute Entwicklungschancen der Kinder.

Die Bedürfnisse der Kinder geraten immer mehr in den Hintergrund. Um Kindheit zu schützen, braucht es Räume. Zum einen eine Pädagogik, die den wirklichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird, und zum anderen eine Umgebung, die anregend ist und gleichzeitig Schutz bietet.

Wir hatten nun das große Glück, dass wir bei dem Bau des neuen Kindergartens uns gut überlegen konnten, wie so ein Platz gestaltet werden kann. Eine Überlegung war, dass wir für den Menschen bauen wollten, und zu einer Architektur finden, die als wahr empfunden wird.

Alles, was das kleine Kind durch seine Sinne wahrnimmt, hat formenden und bildenden Charakter. Bis in die Ausgestaltung und Formung der inneren Organe wirkt die äußere Umgebung.

„Die Umgebung muss im weitesten Sinn verstanden werden. Es gehört zu ihr alles

menschliche Handeln, Mimik und Geste, Sprache, Töne, Farben, Formen, Lichtverhältnisse und vieles mehr. Macht man sich bewusst, dass dieses alles grundlegend für das gesamte spätere Leben auf das Wesen des Kindes wirkt, so erkennt man, wie bedeutungsvoll es ist, die Umgebung für das kleine Kind sinngemäß zu gestalten.“ (aus: Waldorfkindergärten bauen, Seite 51)

Ein weiterer Aspekt, der für einen Kindergartenbau zu beachten ist: Dem Kind die unbewusste Erinnerung an seine himmlische Herkunft zu erhalten und es allmählich dahin zu leiten, dass es die irdische Welt erleben und erfassen kann.

Der Kindergarten ist neben der Familienwohnung die erste, den Kindern gehörige Raumumgebung. Das sollte man auch bei einer Kindergartenplanung bedenken. Rechteckige, aneinander geschachtelte Räume, oder Räume, die rundherum bis zum Fußboden verglast sind, verbieten sich dabei von selbst.

Bei unserer Planung stellte sich als Erstes die Frage nach dem Standort. Ruhig, mit viel Grün drumherum sollte er sein. Einen besseren als den alten Standort gab es einfach nicht, auch wenn die Frage drohender Hochwasser gut gelöst werden musste!

Das Kindergartengebäude selbst wirkt sehr freundlich. Gut behütet von einem Dach, das durch die Attika aus Holz betont wird, und belebend gestaltet durch eine abwechslungsreiche Formgebung, steht es inmitten von gegliederten Spielflächen, Höfen und Blumenbeeten. Ein Weg führt auf das Gebäude zu und vermittelt den Kindern das Gefühl: „Wir gehen in den Kindergarten hinein.“ Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch den gestalteten Eingangsbereich. Eine Treppe führt auf die Eingangstür zu, zwei weitere Türen weisen in die jeweiligen Gruppen. Eine einladende Gebärde lässt die Kinder gern eintreten. Rudolf Steiner betont in seinen Vorträgen über Baukunst, dass Eingänge und Türen Schwellenerlebnisse vermitteln. Es ist entscheidend, wie man morgens

empfangen wird. Das kann sehr stark die Befindlichkeit für den ganzen Tag prägen!

Der Flur- und Garderobenbereich ist großzügig. Jedes Kind hat seinen Platz für Jacke, Hausschuhe und Regensachen. Ein kleines, handgemaltes Bildchen mit jeweils einem anderen Motiv hilft den Kindern, ihren Platz zu finden. Die Garderobe ist nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön gestaltet. Helles Holz, geschwungene Sitzbänke und genügend Licht verbreiten eine angenehme Atmosphäre.

Für jede Gruppe ist ein eigener Wasch- und Toilettenraum vorhanden, das hat etwas Familiäres. Wichtig auch, dass die Toilette gut und schnell, vor allem für die Kleinen, zu erreichen ist.

Ganz wesentlich ist die Gestaltung der Gruppenräume. Hier spielt sich vorrangig das Kindergartenleben ab. Der große Gruppenraum ist achteckig gestaltet, was der runden Form am nächsten kommt. Die runde Form ist die Form des Nestchens und vermittelt Schutz und Geborgenheit.

Durch die harmonisch angeordneten Fenster kommt genügend Licht und Sonne herein. Fenster sind wie Augen, die in die Welt hinausschauen. Wind und Wetter, die jahreszeitlichen Veränderungen, der vorbeifließende Neckar, Vögel, die über den Kindergarten hinwegfliegen – alles wird wahrgenommen und findet Beachtung.

Den Mittelpunkt des Raumes bildet der Jahreszeitentisch, der immer wieder anders geschmückt wird und Platz bietet für Blumenschmuck, Kerzen, schöne Postkarten, Edelsteine und viele hübsche Kleinigkeiten, die von den Kindern selbst mitgebracht werden.

Über dem Tisch hängt das Bild von der sixtinischen Madonna, das am besten die Haltung symbolisiert, mit der wir Kindergärtnerinnen den Kindern entgegentreten wollen: Schutz gewährend, sie auf ihrem Weg in die Erdenverhältnisse hinein begleitend und gleichzeitig sie frei lassen in ihrem ureigensten Sein.

An den großen Gruppenraum schließt sich der kleinere Märchenkreisraum an. Dieser Raum ist dunkler gestrichen und kann zusätzlich durch Gardinen abgedunkelt werden. Hier kann eine kuschelige, gemütliche „Märchenatmosphäre“ entstehen. Die Kinder ziehen sich auch gern hierher zurück, wenn sie mehr für sich sein wollen.

Die Farbgebung der Räume wurde sehr sorgfältig gewählt. Die Farben sollen anregen, aber nicht erschlagen. So sind die Gruppenräume hell und warm gestrichen, der Flurbereich hell.

„Kinder haben von sich aus noch eine unmittelbare Beziehung zur Wesenhaftigkeit der Farbe. Richtig angewandt, kann man mit Farben therapeutisch wirken. Sehen wir das Kindergartenkind wiederum in seiner Undifferenziertheit und als „kosmisches Wesen“ allmählich in die Erdenverhältnisse hereinwachsend, noch nicht angekommen bei dem stark wirkenden Rot, so bieten sich aus dem Farbkreis das „Inkarnat“, auch „Pfirsichblüt“ genannt, an. Diese Farbe steht zwischen dem Rot und dem Blau, zwischen den aktiven und passiven, zwischen den warmen und kalten Farben. Das Inkarnat empfiehlt Rudolf Steiner für das kleine Kind als die „seelisch freilassendste Farbe“. „Dieses seelische Freilassen ist zugleich auch pädagogisches Bemühen im Kindergartenleben.“ (aus: Waldorfkindergärten bauen, Seite 52)

In unserem Kindergarten wurde viel Holz verwendet, Holz von einheimischen Bäumen. So holen wir uns ein Stück Natur herein. Die Fensterbänke verbinden die Fenster miteinander. Die Türen sind wirkliche Türen, die Räume voneinander trennen und gleichzeitig zu einander öffnen.

Bei den Kindergartenmöbeln, alle auch aus Holz, wurde auf Funktionalität sowie auf ansprechende Formgebung geachtet.

„Die Aufgabe, die ein Möbelstück erfüllen soll, muss sich in der Form ausdrücken. Gelingt dies, so bewahrt es sich, dass alles, was wahr ist, in seiner Wirkung immer auch schön

ist.“ (aus: Waldorfkindergärten bauen, Seite 56)

Als letztes möchte ich das Spielmaterial erwähnen, das wir in unserem Kindergarten verwenden. Die Kinder spielen mit Holzstücken, Kastanien, Zapfen, Rinden, Muscheln, Steinen. Dies sind alles Materialien aus der Natur, die ganz unterschiedlich anzufassen sind und die Feinsinnigkeit der Kinder anregen.

Auch Tücher aus unterschiedlichsten Materialien wie Seide, Samt, Baumwolle und Rupfen, Bänder, Klammern und, von Menschenhand gestaltetes Spielmaterial wie Puppen, Stricktiere, beschnittene Holzstücke, Holzständer und einzelne Teile wie Waage, Puppenwiege, Töpfe, Holzschalen. Anderes gibt es bei uns nicht. Jedes einzelne Teil geht immer wieder durch die Hände des Erwachsenen, wird selbst hergestellt, repariert oder gepflegt.

So versuchen wir bei allem – im Großen wie im Kleinen – durch die Gestaltung den Kindern einen Raum zu schaffen, wo sie sich wohlfühlen, wo sie Welt erfahren und erobern können.

Möge der Kindergarten eine Stätte sein, wo Kinder wachsen und gedeihen können.

Rita Pätzold (K)